

Jahresbericht des Staatsarchivs Zürich 2004

Erstattet von Dr. Otto Sigg

NB: Dieser Jahresbericht liegt auch in gedruckter Form vor (erhältlich im Staatsarchiv Zürich).

Erweiterungsbau

Nachdem am 2. März 2004 erfolgten Spatenstich wurde bis in den Sommer hinein die Baugrube ausgehoben und anschliessend bis Jahresende der Rohbau bis zur definitiven Höhe aufgezogen.

Baulich verlief eigentlich alles optimal, doch hatte der Archivbetrieb mit vielen Immissionen fertig zu werden. Im Sommer legte sich überall und immer wieder in den Büros, dem Lesesaal und den Magazinen eine Staubschicht fest. Bei oft tagelangen Einsätzen der Pressluftschlämmer (Kalkstein im Untergrund, Abtragen von Auskragungen des Altbaus) machte der Lärm zu schaffen, erst recht, als im Herbst die Durchbrüche vom Erdgeschoss bis ins 4. Untergeschoss vom Neubau zum Altbau gefräst und im Altbau Bauzonen eingerichtet werden mussten.

„Land unter im Irchelpark und in Schwamendingen“, so berichtete die Pendlerzeitung am 4. Juni in grossen Lettern. In teils längeren Regenperioden im Frühsommer füllten sich Baugrube und der nahe „Theaterweiher“ der Universität anfänglich bedrohlich, bis die Einrichtung eines automatisch einsetzenden Pumpsystems nachhaltig Abhilfe schaffte. Den Verantwortlichen von Archivseite war es aber auch so nicht immer wohl in der Haut, und nicht selten nahmen sie spätabends oder über das Wochenende Kontrollgänge vor. Über ein Wochenende bemächtigten sich Parkstreicher kleinerer Baumaschinen und trieben an Maschinen und Baugrube Unfug. Eine zufällig vorbeikommende Verwandte einer Archivmitarbeiterin konnte entsprechend den Alarm einleiten.

Immer wieder sickerte - allerdings ohne dass je eine wirkliche Gefährdung bestanden hätte - Wasser durch die zur Baugrube bzw. den Rohbau hin befindlichen Türen und Abschränkungen durch, etwas ernsthafter, aber auch nur in kleinen Mengen, beim Fräsen von ersten Durchbrüchen für Werkleistungen.

Logistisch und operativ wurde der Betrieb erstmals gefordert, als es galt, im Altbau in allen Untergeschossen und im Erdgeschoss Magazine und Anteile des Lesesaals zu räumen und für Bauzonen freizugeben. Ebenso wurde eine der beiden Mikrofilmkameras in ein Provisorium in der ehemaligen Hauswartwohnung verschoben. Die von Reto Weiss geplanten und überwachten internen Archivalientransporte wurden durch eigenes Personal erfreulich problemlos bewältigt. Im Lesesaal konnte das Bibliotheksbüro um die Breite der Bauzone als Provisorium in den Saal hinein verschoben werden, was eine mehr oder weniger normale Bearbeitung der Bibliothek bis auf weiteres erlauben sollte.

Das Projektteam (Generalunternehmer, Generalplaner, Hochbauamt, Staatsarchiv, Direktion der Justiz und des Innern) traf sich zu den notwendigen baubegleitenden Sitzungen. Verschiedene interne Planungsgruppen nahmen sich vor allem den Fragen des bevorstehenden Umzugs von Archivalien, Maschinen und Mobiliar an.

Erfreulich gestaltete sich die Jurierung des Wettbewerbs „Kunst-am-Bau“, an der das Staatsarchiv durch den Berichterstatter (Sigg) vertreten war. Die Wahl unter den Vorschlägen der fünf zum Wettbewerb eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern gestaltete sich nicht leicht; schliesslich aber fiel der Entscheid doch mit einer gewissen Eindeutigkeit auf den nicht betitelten Vorschlag von Katharina Grosse, Düsseldorf. Ihr Vorschlag gleicht einer Farbexplosion im Spektrum der Regenbogenfarben, die sich gewissermassen im Herzen des künftigen Gesamtkomplexes, im Bereich der Oberlichter des Repertorienraums, ausbreitet. Zur Wahl Grosses hat auch ihr konträrpunktischer Bezug zum grossen Wandfries Richard Lohses im Lesesaal des Altbaus wesentlich beigetragen.

Organisation, Führung

Das wif!- und das Qualitätsmanagementprojekt der Vorjahre legte die Grundlage, dass das Archiv das vorzügliche Planungsinstrument Balanced score card für die mittel- und langfristige Zielplanung und natürlich die Zielplanung 2005 erstmals zum Einsatz bringen konnte. In acht Ganz- und Halbtagsitzungen, drei davon mit dem externen Berater Karl-Heinz Munzinger, erarbeiteten unter der Regie von Christine Werndli das Kader die Archivziele der nächsten Jahre.

Bei dieser Arbeit zeigte sich, dass in wichtigen Bereichen eine Verständigung auf Grundprinzipie der Archivarbeit noch immer zu wenig weit gediehen ist und hier ein wichtiger Ansatzpunkt sein wird. Das hat sich schon in Arbeitssitzungen in der Zeit zuvor gezeigt, als im Zusammenhang mit der Erschliessungsarbeit intensiv Grundsatzfragen der Beständesystematik und -ordnung zu klären waren.

Der Bereich Bibliothek wurde mit dem Wechsel in der Betreuung von den zentralen Diensten zur Abteilung Individuelle Kundendienste transferiert, der staatsarchivinterne Informatikdienst von der Abteilung Überlieferungsbildung zu den zentralen Diensten.

Mittels 18 Ausgaben des „Staatsarchiv-aktuell“, 11 Ausgaben der Mitteilungsblätter und 8 speziellen „Bulletins“ für das Kader informierte der operative Leiter wieder umfassend.

Auf Jahresanfang übernahm das Staatsarchiv, wie bereits berichtet, administrativ die Abteilung Kunstdenkmälerinventarisierung (Dres. Karl Grunder, Christine Baurraud Wiener, Regine Abegg). Umteilung und die bisherige Zusammenarbeit erfolgten für beide Seiten positiv, bereits sind gewisse Synergien nutzbar.

Informatik

Archivinformatik ist zwar eine kleine, jedoch sehr eigene Sparte, deren Ausrichtung und Anforderungen bei den übergeordneten Informatikstellen naturgemäss nicht immer ädequat wahrgenommen werden können. Jedenfalls müssen archivspezifische Applikationen weiterhin in der Kompetenz des Archivs bleiben.

Die Archivleitung, die Archivinformatikerin und weiteres zuständiges Personal besichtigten zusammen mit dem Chef der Abteilung Logistik, Finanzen und Controlling der Direktion der Justiz und Inneres im Staatsarchiv Basel-Stadt das Archivsystem Scope, soll doch unter Umständen das derzeitige System abgelöst werden. Die Vorevaluationen schliessen selbstverständlich auch weitere Optionen ein. So wurden die Kontakte mit der Usergruppe DACHS weiterhin gepflegt.

Personal

Ende September trat Jean Esseiva, ab Herbst 1995 als Kanzleichef, Budgetverwalter, Kassenwart und Organisator tätig, in den Ruhestand. Er liess das Archiv von seiner reichen beruflichen Kenntnisse profitieren und setzte budgetmässig und betriebswirtschaftlich nachhaltige Marken. Neben seiner Arbeit für die zentralen Dienste war er als Sachbearbeiter für die Gemeindearchive zuständig; er organisierte Visitationstouren, begleitete den Berichterstatter sekundierend in unzählige Archivkeller und -böden und besorgte administrativ die kulturgüterschützerisch wichtige Sicherheitsverfilmung von Gemeindearchivalien vor 1798.

Im Februar wechselte nach rund dreijähriger Tätigkeit als Bibliothekarin Marianne Härrli in den Dienst des Stadtarchivs Zürich. Sie war in den kurzen Jahren ausserordentlich effektiv, stellte insbesondere auf das vollständig elektronisch ausgerichtete Bibliothekssystem ALEPH um.

Beiden, Jean Esseiva und Marianne Härrli, sei an dieser Stelle für ihren überdurchschnittlichen Einsatz gebührend gedankt.

Die Leitung der Archivbibliothek - es kann nicht genug wiederholt werden: Ein heimatgeschichtliches Juwel und Arbeitsinstrument sondergleichen - übernahm Thomas Neukom.

Die Aufgaben von Jean Esseiva wurden teils neu gegliedert und dem neu in den Archivdienst tretenden Hansruedi Hächler sowie der Stabsmitarbeiterin Christine Werndli anvertraut.

Im Zusammenhang mit der Neubesetzung der Stelle von Jean Esseiva gingen nicht weniger als 870 Bewerbungen ein; die damit verbundene Arbeit für den internen Personaldienst kann man sich vorstellen, ganz abgesehen von den vielen Eindrücken menschlicher Schicksale, mit welchen wirtschaftlich harten Zeiten konfrontiert sieht.

Verstorben ist im 87. Altersjahr Werner Debrunner, der - Absolvent theologischer Studien - von 1965 bis 1982 als wissenschaftlicher Archivar vor allem im Benützungsdienst und als Betreuer der pfarramtlichen Register und der Notariatsprotokolle gedient hatte. Seine reichen genealogischen Kenntnisse waren im In- und Ausland gefragt. Im Übrigen war er in den Flur- und Ortsnamen bewandert und stellte diese Kenntnisse dem Publikum und der kantonalen Flurnamenkommission zur Verfügung. Nach der Pensionierung arbeitete er in einem zürcherischen Flurnamenprojekt weiter. Nicht zuletzt hat er in den 1970er Jahren vorerst beinahe privatim den photographischen Dienst im Staatsarchiv aufgebaut.

Der Jahres- und Weiterbildungsexkursion führte ins Stiftsarchiv Einsiedeln, wo - für die Damen mit freundlicherweise erteilter Sondergenehmigung - die überaus reichen Bestände besichtigt und die durch den Lehrstuhl von Professor Roger Sablonier durchgeführten fruchtbaren Archivarbeiten kennen gelernt werden konnten.

Zur vollen Zufriedenheit des Berichterstatters (Sigg) fielen die Resultate der durch die vorgesetzte Direktion der Justiz und des Innern für alle Direktionsbereiche (also auch für das Staatsarchiv) vorgenommenen Personalumfrage aus. Selbstverständlich kann dieses und jenes verbessert werden und wurden im Dialog bereits interne Massnahmen in dieser Richtung in die Wege geleitet. Dass sich aber fast 90 Prozent des Personals wieder für den Archivdienst bewerben würden, spricht für sich. Denn Archivdienst ist ja nicht nur attraktiv und vielfach durch den Aspekt von Sisyphusarbeit gekennzeichnet.

Archivkommission

Die Kommission traf sich zu ihrer Jahressitzung im September im Stadthaus von Dübendorf und wurde durch Stadtpräsident und Stadtschreiber einladend begrüsst. Mit Genugtuung nimmt die Kommission zur Kenntnis, dass die Verwaltungsvereinbarung mit 19 Trägern (18 Kantone und Fürstentum Liechtenstein, inzwischen ist zusätzlich der Kanton Waadt Mitglied geworden) zur Begründung der schweizerischen Koordinationsstelle für die dauernde Archivierung elektronischer Unterlagen („KOST“) abgeschlossen werden konnte.

Frau Claudia Schmucki stellte das von der CCSDS (Consultative Committee for Space Data Systems) entwickelte Modell OAIS (Open Archival Information System) für die dauernde Archivierung von elektronischen Daten vor und erläuterte auf diesem Hintergrund das weitere mögliche Vorgehen im Staatsarchiv Zürich für die kommenden Jahre. Der an der Sitzung anwesende, für die Informatik der Direktion verantwortliche Herr Renato Widmer übernimmt es, das Geschäft der Archivierung elektronischer Unterlagen in die neu gebildete Stelle KITT (Kantonales IT-Team einzubringen).

Diskutiert wurde der vorliegende Entwurf für ein Gesetz über die Information und den Datenschutz (IDG), das auch das Archivieren tangiert und eine Anpassung des Archivgesetzes zur Folge hat. Das Staatsarchiv war in der vorbereitenden Arbeitsgruppe vertreten und konnte seine Vorstellungen für einen sachdienlichen Einbezug des Archivwesens einbringen. Das Stadtarchiv Winterthur befürchtet durch das IDG einen für die Archive eventuell kaum verkraftbaren Mehraufwand.

Die Stadtarchivarin von Zürich berichtet über eine organisatorische Zusammenlegung des Stadtarchivs mit dem Statistischen Amt der Stadt. Die Kommission nimmt interessiert Kenntnis und geht davon aus, dass diese organisatorische Neugliederung die Archivtätigkeit nicht beeinträchtigt.

Das Stadtarchiv Uster, das seit einiger Zeit durch einen professionellen akademischen Archivar betreut wird, wird mittels vorzunehmender geeigneter Änderung der Archivverordnung als Archiv mit Fachpersonal (§ 8 des Archivgesetzes) anerkannt. Frau Annemarie Seger, Vertreterin der Gemeinden in der Archivkommission, führt schliesslich durch von ihr neu geordnete Stadtarchiv Dübendorf. Die Kommission zeigt sich von den Aufwendungen der Stadt Dübendorf für ihr Archiv und die Facharbeit von Frau Seger positiv beeindruckt.

Im Rahmen eines kleinen Imbisses wird der in Pension tretende Jean Esseiva, der Sekretär der Kommission, mit dem verdienten Dank und guten Wünschen verabschiedet (s. unter Personal).

Individuelle Kundendienste

Erneut war die Zahl der Besuchstage rückgängig, und zwar von 6160 im Vorjahr auf nunmehr 5973 im Berichtjahr.

Man möchte diese recht marginale Verminderung von rund 200 Besuchstagen sicherlich nicht schön reden, und doch: Angesichts der baubedingten teils massiven Lärm- und Staubbelastung auch des Lesesaals hat der Berichtersteller mit einem Einbruch der Besuchstage gerechnet und ist eigentlich über die Besuchszahlen erfreut.

Ist die Zahl der Besuchstage leicht gesunken, so ist die vielleicht wesentlichere Kennziffer der ausgefüllten Besucherkarten, also der das Archiv besuchenden Personen, erneut gestiegen, von 1047 auf 1083, darunter wiederum Dutzende aus dem nahen und fernen Ausland. Gestiegen ist zudem die Zahl der benützten Archiveinheiten: 17'458 (Vorjahr 16'513).

Ebenso wurde erneut vermehrt auf die Homepage zugegriffen (95'800 Zugriffe, Vorjahr 68'500).

Wie üblich, waren die auf Grund unserer Archivquellen behandelten Themen äusserst vielfältig, und die Aufzählung soll in zufälliger Auswahl und Anordnung lediglich ein Stimmungsbild vermitteln:

Historische Waffenkunde; Religiös-Soziale in der Zürcher Kirche 1. Hälfte 20. Jh.; sehr oft Psychatriegeschichte; Nachlässe der Theologen Ragaz und Brunner; Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens wie Lehrmittel 19. Jh., Professionalisierung der Volksschullehrkräfte 1770-1914, verschiedene universitätsgeschichtliche Themen; Demokratisierungsprogramm in der Schweiz 1770-1850; Kirchenvorsteher Heinrich Bullinger (Bullingerjahr); Polizeigeschichte; Geschichte des Bockenkrieges 1804; Jahrzeitbuchforschung (insbesondere der Kirche Elgg); Kirchenordnungen im Ancien Regime; Hygiene-Mandate; Forstwirtschaft 20. Jh.; Umweltgeschichte, Altlastenrecherchen; Geschichte der Juden; Pietismus; Konvertiten; Geschichte des Lazaretthauses Gfenn sowie der Johanniter zu Bubikon, Küsnacht und Wädenswil; Geschichte des Wirtshauswesens; Unterlagen zu Albert Einstein; Prostitution; Firmengeschichte 19. Jh., „Heimkampagne“ der 1970er Jahre; Studentenschaft und Jugendunruhen; Geschichte der Zürcher Verwaltung; Editionen C.F. Meyer, Gottfried Keller, J. C. Lavater; Tessiner Landvogteien; Forschungen für Kunstdenkmälerinventarisierung, Historisches Lexikon, Idiotikon.

Etwa die Hälfte der Benützerungen betraf Familiengeschichte, Wappenkunde, Orts- und Hausgeschichte. In der Lokalgeschichtsforschung werden hin und wieder Orte erforscht, von denen kaum etwas bekannt ist, wie zum Beispiel im Berichtsjahr das zur Randgemeinde Bertschikon gehörende Zünikon.

Es wurden 912 (848) schriftliche Anfragen behandelt, knapp ein Viertel davon aus dem benachbarten und fernen Ausland. Auch hier standen familienkundliche Anfragen zahlenmässig im Vordergrund. Unter den Anfragen fungierten wiederum verschiedene historische „Gutachten“ für Behördenmitglieder und Angaben zu Jubiläen aller Art (wie etwa zu 100-jährigen Jubiläums der Kantonalen Drucksachen- und Materialzentrale) der Behandelte wurden 18 Gesuche um Einsicht in Akten, welche noch der Schutzfrist unterliegen. Gegen einen negativen Entscheid ist bei der vorgesetzten Direktion Rekurs eingelegt worden.

Führungen

An 30 (38) Führungen nahmen insgesamt 502 (629) Personen teil. An erster Stelle ist der ehrenvolle Besuch des vollzähligen Stadtrates von Zürich aufzuführen, der im Rahmen eines Anlasses des Quartiervereins Oberstrass sich im Staatsarchiv natürlich vor allem die Dokumente der alten Stadt Zürich vorweisen liess, angefangen von der Fraumünsterurkunde 853 über den Richtebrief 1304 bis hin zur Zunftverfassung von 1373 und den eidgenössischen und internationalen Verträgen des 15.-17. Jahrhunderts, etc. Nicht ganz restlos geklärt werden konnte dabei die Frage, ob das Staatsarchiv nun im Gemeindebann von alt Oberstrass oder alt Unterstrass, dem Wohnquartier eines Stadtrates, liege, wahrscheinlich um einige ganz wenige Meter noch im Bann Oberstrass (wie schon beim Bezug des Archivs auf dem Irchel im Herbst 1982 festgehalten wurde).

Auch andere Gemeindebehörden besichtigten im Rahmen spezieller Anlässe das Staatsarchiv und liessen sich nebst ehrwürdigen Staatsdokumenten spezifische Un-

terlagen zur Geschichte ihrer Gemeinde vorstellen (Männedorf, Bachs, Bertschikon, Andelfingen und Kleinandelfingen sowie Opfikon-Glattbrugg).

Führungen wurden sodann abgehalten für Schulklassen verschiedenster Stufen und Herkunft, für die Direktorenkonferenz der landwirtschaftlichen Schulen Ostschweiz, für Seminare des Historischen Seminars, für Gruppierungen wie das Ortsmuseum Hüntwangen und den Seniorenrat Dielsdorf sowie für das Personal von Amtsstellen wie des kantonalen AWEL und dem Stadtzürcher Steueramt. Bemerkenswert ist auch die Führung für eine Besuchsgruppe der Pfälzischen Landeskirche Kaiserlautern.

Ausstellungen

Für die Ausstellung „750 Jahre Burg Freienstein“ konnten aus dem im Staatsarchiv deponierten reichhaltigen Urkundenbestand der Meiss'schen Herrschaft Teufen Rechtsinstrumente zur Burg des 14. und 15. Jahrhunderts ausgeliehen werden. Für eine grosse Ausstellung zu Albert Einstein im Stadthaus Ulm wurden drei Dokumente zur Verfügung gestellt, weitere Dokumente für Ausstellungen im Einstein-Jahr 2005 vorbereitet.

Reproduktionen

Im Rahmen des Üblichen hielten sich für die Benutzer im Auftrag erstellte Reproduktionen, nämlich 4994 (4376) auf Mikrofilm und 386 (393) fotografische Aufnahmen.

Überlieferungsbildung

Der Abteilungsleiter erarbeitete die Grundlagen zur Restrukturierung der umfangreichen und dokumentarisch sehr wertvollen Druckschriftensammlung. Sie umfasst Drucke seit dem 16. Jahrhundert verschiedenster Provenienz zum Kanton Zürich, zu anderen Kantonen und zur Eidgenossenschaft. Aus diesem Sammelsurium soll nun ein Gefäss für Amtsdrukschriften des Kantons Zürich im engeren Sinn heraus gelöst und künftig besonders bewirtschaftet werden. Um künftig auch wirklich zu allen Amtsdrukschriften, die ja in ihrem Charakter sehr unterschiedlich sein können zu gelangen, ist eine Änderung der Archivverordnung vorbereitet worden.

In nicht weniger als 109 Ablieferungen ! (Vorjahr 81) sind insgesamt 620 (806) Laufmeter Akten und Unterlagen von ablieferungspflichtigen Stellen übernommen worden. Eigentlich war vorgesehen, die Ablieferungen wegen der 2006 notwendigen vollständigen Räumung des Altbaus stark zu drosseln. Dass dies grösstenteils noch nicht geglückt ist, ist aber eigentlich ein schöner Ausweis für die Notwendigkeit des Archivs.

Unter den Ablieferungen finden sich übliche, für die Überlieferung nach wie vor zentrale Direktionsakten (Polizei, Gesundheit). Erstmalig eingetroffen sind Unterlagen der vor 30 Jahren gegründeten kantonalen Arbeitslosenkasse mit Unterlagen 1974-1997 sowie teils zurück reichend bis 1932. Aus dem Büro des ehemaligen Kantonsbau-meisters gelangten aussagekräftige Objekt- und Kommissionsakten des letzten drei Jahrzehnte des 20. Jh. ins Archiv.

Das kantonale Steueramt hat wie schon 1980 und 1990 eine Auswahl von Einschätzungsakten abgeliefert, ergänzt mit Akten verschiedener Sonderabteilungen und der Geschäftsleitung, die sich beispielsweise in den 1960er Jahren mit der "Besteuerung der Fremdarbeiter" /Quellensteuer) befasste. Insgesamt lieferte das Steueramt rund 100 Laufmeter ab, aus einem Zeitraum von 1920 bis ca. 2000. Dabei handelt es sich

selbstverständlich- vor allem bei den Einschätzungsakten - nur um einen kleinen Bruchteil der produzierten Mengen.

Im Zuge von Zusammenlegungen, Schliessungen und Neuorganisationen lieferten auch verschiedene Schulen Akten ins Staatsarchiv Erwähnt seien die landwirtschaftliche Schule in Wetzikon (rund 20 Laufmeter Akten 1912-2004 mit Bild- und Fotomaterial) und das kantonale Arbeitslehrerinnenseminar, das in der neu gegründeten Pädagogischen Hochschule aufgegangen ist (rund 3.5 Lm 1900-2002).

Wie üblich wurden auch 2004 ausgewählte Fallakten der kantonalen Gerichte übernommen. Die vor einigen Jahren in Kraft getretene Verordnung über die Gerichtsarchive unterstützt die Bemühungen um eine einheitliche Archivierung der Gerichte. Neu sollen auch Friedensrichter-Unterlagen ausschliesslich im Staatsarchiv gelagert werden. So hat das Stadtarchiv Zürich in konzilianter Weise dort gelagerte Unterlagen 1831-1955 städtischer Friedensrichter dem Staatsarchiv abgetreten.

Das Staatsarchiv archiviert seit längerem auch Krankengeschichten in grösserem Ausmass. Der Schwerpunkt liegt - wegen der über die engere Medizingeschichte hinausgehender Bedeutung - bekanntlich bei den Akten aus dem Bereich der Psychiatrie. 2004 konnten die Krankengeschichten 1905-1970 des Sanatoriums Kilchberg übernommen werden, selbstverständlich mit den hier üblichen rigorosen Schutzbestimmungen.

Aus dem Bereich der Leistungsverwaltung sind dem Staatsarchiv aus dem Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) informative Unterlagen zu zwei wichtigen Kraftwerken zugegangen: Eglisau 1916-1983 und Zürcher Akten betr. das Kraftwerk Wettingen 1916-1992.

Eine substantielle Ablieferung kam aus der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung mit Unterlagen eines ganzen Jahrhunderts (1890-1990).

Übernommen wurde in Fortsetzung früherer Ablieferungen eine Auswahl von Schadenfällen der Gebäudeversicherung, unterteilt in Brand- und Elementarschäden 1986-1994.

Bereits eingetroffen sind - vorbildlich geordnet - im Umfang von 3,5 Laufmetern die Unterlagen des kürzlich abgeschlossenen kantonalen New-Public-Managements Projekts (wif!)1995-2003.. Der Verwaltungs- und Sozialhistoriker wäre eigentlich gespannt zu wissen, wie diese für die Zeitgenossen durchaus fruchtbare Übung in 50 oder 100 Jahren eingeschätzt werden wird wird.

Im Bereich der Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen wurde nicht nur theoretisch gearbeitet, sondern mit der Übernahme von Daten des Handelsregisteramtes sowie mit der Vorbereitung von Datenübernahmen der Finanzkontrolle und der Gebäudeversicherung auch praktisch vorangeschritten.

Zum Projekt von Radio DRS der Digitalisierung historischer Radiosendungen mit Zürcher Bezug konnte hintergründig mit Rat und Tat beigesteuert werden. Im Gegenzug werden dem Staatsarchiv diese Daten zuhanden der Benutzung in seinem Lesesaal zukommen.

Die Abteilung Überlieferungsbildung betreute - immer nach Massgabe der archivgesetzlichen Vorgaben - auch den Rück- und Ausleihdienst archivierter Dokumente an die abliefernden Stellen. Insgesamt wurde 246 solcher Ausleihen vorgenommen, wobei besonders die Rückleihen von Krankengeschichten zu Buche geschlagen haben.

Aktenerschliessung

Es wurden 46 Ablieferungen in 38 Endarchivzugängen im Umfang von rund 290 Laufmetern definitiv erschlossen. Wie immer sind damit aufwendige Konservierungsarbeiten verbunden: Die Akten werden von Fremdstoffen aller Art befreit und in archivaugliche Behältnisse überführt, Fotos und andere besondere Unterlagen innerhalb der Dossiers speziell verpackt.

Vor allem wurden umfangreiche Bestände des ab 1987 gebildeten Zwischenarchivs erschlossen und ins Endarchiv (Z) überführt, so Akten des Geschworenengerichts 1935-1959 (Ablieferung 1990), Akten der Bezirksanwaltschaft Winterthur ab 1883 (vier Ablieferungen 1993-2001), Akten der ehemaligen Militär- und Polizeidirektion (ab 1930), Akten des ehemaligen Primarlehrerseminars Zürich-Irchel sowie der Entzugsklinik Sonnenbühl bei Brütten, Sachfahndungsakten der Kantonspolizei 1950-2001.

Eine von der Universität getragene Mitarbeiterin erschloss im Staatsarchiv endarchivierte Universitätsbestände wie 120 Laufmeter Rektoratsakten (ab 1833) und Unterlagen des Instituts für Rechtsmedizin (ab 1914).

Erschlossen wurde auch das durch den von den Gemeinden im Amt getragenen „Verein Anstalt Kappel am Albis“ (jetzt Verein Kappelerhof) geschenkte Archiv der ehemaligen Armenanstalt im Kloster Kappel, eine sozial- und wirtschaftsgeschichtlich überaus wertvolle Detaildokumentation vor allem des 19. Jahrhunderts ab 1836.

Christian Sieber, der ideell von der Urkundenkommission der Antiquarischen Gesellschaft getragene Bearbeiter der „Urkundenregesten des Staatsarchivs Zürich“ konnte Band 6 dieser Reihen mit den Jahren 1431-1445 zur Druckreife bringen.

Das überragende Erschliessungsprojekt, nämlich die Digitalisierung mit Volltextsuche der Regierungsratsbeschlüsse des 20. Jahrhunderts wurde vor allem dank des überdurchschnittlichen Einsatzes der Beteiligten, insbesondere aber der Archivinformatikerin Claudia Schmucki, praktisch zur Abschlussreife gebracht, sodass 2005 damit gearbeitet werden kann.

Der Abteilungsleiter beschäftigte sich intensiv mit der Erschliessungsstrategie der kommenden Jahre; in diesem Zusammenhang konnten grundlegende Fragen des Archivplans geklärt werden.

Beständeerhaltung und Sicherung

Im Rahmen des 2001 an die Hand genommenen wifl-Teilprojekts Beständeerhaltung wurde mit der Riesenarbeit der die gesamten Archivbestände umfassenden Zustandsanalyse begonnen. Dank der kompetenten Beratung und Systemvermittlung von Herrn Andrea Giovannini wurde die geeignete Erfassungs-Applikation eingerichtet und damit durch die Restauratorin und Hilfskräfte bereits die alten Abteilungen A-D erfasst.

Daneben fand die Restauratorin immer wieder Zeit, einzelne Dokumente nachhaltig zu restaurieren. Ein Beispiel wird hinten vorgestellt.

Im Projekt Konservierung von Pertinenzakten 19./frühes 20. Jahrhundert konnten 150 Behältnisse der Abteilung S (Gesundheitswesen) gereinigt, teils nachgeordnet und von den unsäglichen offenen Bündelmappen, welche die Akten über Jahrzehnte haben verschmutzen und zerfransen lassen, in neue Behältnisse überführt werden. Bei der derzeit zur Anwendung gelangenden Gründlichkeit ist pro Arbeitstag ungefähr ein Behältnis zu bewältigen, und man wird sich die Frage eines schnelleren Fortgangs eventuell zu Lasten einer allzu grossen Perfektion stellen müssen.

Mit 292'600 (312'000) Aufnahmen wurde die Sicherheitsverfilmung fortgesetzt. Es konnte die Abteilung B VII, Archive der Landschaftsverwaltung 15.-19. Jh., verfilmt werden.

Zusätzlich wurden die Bestände vor 1798 der Gemeinden des Bezirks Pfäffikon fertig und diejenigen der Kirchgemeinden in der Stadt Zürich zu grossen Teilen verfilmt, beides zusammen mit insgesamt 38'000 Aufnahmen (Vorjahr: 25'000 Aufnahmen im Bereich der Gemeindearchive).

Privatarchive

Wenn hier vergleichsweise etwas eingehender berichtet wird, ist es die Freude am Besonderen und Farbigen.

Wiederum konnten zahlreiche wertvolle Schenkungen entgegen genommen werden. Aus Sidney wurden von Annelies Crone-Arbenz Familienpapiere des aus Andelfingen stammenden Heinrich Rudolf Arbenz-Bluntschli (1881-1944) geschenkt, welche sein Wirken vorerst in der Heimat, dann aber ab 1910 vor allem als Ingenieur, Architekt und Schweizer Honorarkonsul in Singapore beleuchten.

Dr. Peter Rinderknecht, Oberrohrdorf, überreichte Werke, Arbeitsunterlagen und Korrespondenzen von Dr. theol. h.c. Hans Jakob Rinderknecht (1893-1977), unter anderem Leiter der Reformierten Heimstätte Boldern ob Männedorf.

Von Herrn Ing. Walter Trippel, Spreitenbach, erhielten wir ein privates Rechnungs- und Chronikbüchlein aus der Kirchgemeinde Rifferswil. Angelegt wurde es wohl von einem Steinmann von Rifferswil, der für die Jahre 1652/55 private Ausgaben vor allem für Tagelöhne für einen Hausbau und Güterbearbeitung sowie für den Kauf mit Schuldbrief von Rebland notierte. Das angefangene Heft diente darauf Hans Bär (von Rifferswil) für private Rechnungsnotizen ca. 1667-1678 sowie Hans Jakob Huser von Oberrifferswil im frühen 19. Jahrhundert zum selben Zweck. Ein weiterer Eigner des Büchleins hielt u.a. um 1830 fest, wie viele Pfund Garn er jeweils in die „Sechti“ gegeben hat. Johannes Huser (vielleicht der Garnsieder) hielt umfangreich die Zeitereignisse in Europa, der Schweiz und im Kanton Zürich (so eingehend den Septemberputsch 1839) sowie Witterungs- und Erntebeobachtungen (1816-)1830-1842 fest,; angefügt in diesem Rifferswiler Kompendium sind schliesslich Notizen flurgenossenschaftlicher Art zu den Anteilen an Moos und Allmend sowie zum Zehntenloskauf bis 2. Hälfte 19. Jahrhundert.

Geschenkt wurden sodann: Ein Tagebuch der 1870er Jahre eines tauben Jugendlichen von Weiach, notarielle Schuldinstrumente 1562 und 1661 zu Höfen zu Wollishofen und Sternenbergr sowie weitere notarielle Instrumente betr. Thalwil und Eglishaus, Papiere der Stadtzürcher Familie Denzler des 19. Jahrhunderts, wertvolle Firmenbriefköpfe zu Zürcher Firmen (Staatsarchiv St. Gallen) und Ansichtskarten betr. Stäfa und Rüti (Staatsarchiv Schwyz) sowie weitere einzelne Unterlagen.

Allen Schenkgebern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Bibliothek

Sowohl der Bibliothekar wie auch seine Mitarbeiterin besuchten mit Erfolg zwei durch den Bibliotheksverbund veranstaltete Aus- und Weiterbildungskurse zur weiteren professionellen Beherrschung der Arbeit mit dem System ALEPH. Für ihre Bereitschaft, sich profund und motiviert in teils neue Arbeitstechniken und Systeme einzuarbeiten, möchten wir bestens danken.

Ins System wurden 3300 bibliothekarische Datensätze eingegeben. Die eine Hälfte davon entfiel auf im Berichtsjahr neu in die Bibliothek eingehende Bücher und Bro-

schüren, die andere auf Übernahme von Daten („Rekatologisierung“) aus dem alten Kärtchen-Katalog. In diesem Sinn hat Herr Pagnozzi wie schon im Vorjahr zahlreiche Bände der Abteilungen B und D sowie vollständig alle Artikel des Zürcher Taschenbuches zurück bis zum ersten Taschenbuch ins System überführt. Auch ihm danken wir für die für die Benützung sehr wertvolle Arbeit

Im Übrigen arbeitete der Bibliothekar in der Arbeitsgruppe der Zentralbibliothek mit, welche die Bibliographie zur Zürcher Geschichte, Landes- und Volkskunde, welche seit 1878 durch das Zürcher Taschenbuch bearbeitet und gedruckt heraus gegeben wird, in moderne Formen überführen wird.

Schliesslich erstellte er die aktuelle Archivbibliografie für die Schweiz und Liechtenstein zuhanden der Archivschule Marburg.

Wie immer konnte die Archivbibliothek von zahlreichen Geschenken profitieren; sehr herzlich danken wir stellvertretend auch für andere:

Amt für Kultur des Kantons St. Gallen, Polenmuseum Rapperswil, Südtiroler Landesarchiv, Benteli Verlag, Historischer Verein Nidwalden, Staatsarchiv Genf, Verein für die Geschichte des Rheintals, UBS-Kulturstiftung, Gemeinde Jona; Karin Beck, Richard Forster, Stefan V. Keller, Oskar Frei, Johannes Abegg, Gottfried Ringli, Hubert Foerster, Konrad Basler, Konstantin Huber, Familie Neff (USA), Helmut Meyer, Robert V. Eagly (USA), Urs Amacher, Edith Montalta-Hess, Hansjakob Strickler-Bleiker.

Aktivitäten, Verschiedenes

Wiederum standen verschiedene historisch-kulturelle Projekte an, an welchen das Staatsarchiv und seine Mitarbeitende mitgewirkt haben.

Hervorragend war die Herausgabe der 400 Seiten umfassenden Geschichte der Kantonspolizei Zürich 1804-2004 durch Kantonspolizei und Staatsarchiv, welche Meinrad Suter unter teilweiser Freistellung mit grossem Einsatz erarbeitet hat. Er konnte dieses quellennahe, wissenschaftlich überzeugende, sehr leserfreundliche und reich illustrierte Werk am grossen Festakt der Kantonspolizei zu ihrem 200jährigen Jubiläum in der Tonhalle am 14. Mai eingehend und erfolgreich vorstellen.

Mit der Bearbeitung dieses Werkes waren immer wieder auch wertvolle Synergien verbunden: Das Staatsarchiv konnte - wie in vorangehenden Jahresberichten bereits erwähnt - regelmässig wichtige Aktenbestände der Kantonspolizei übernehmen.

Meinrad Suter hielt zum Thema Kantonspolizei verschiedene Vorträge; daneben veröffentlichte er im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur einen auf die Stadtgeschichte bezogenen Beitrag Aufsatz zur Loge Akazia.

Hans Ulrich Pfister beendet den für die Benützer unseres Archivs zugeschnittenen Quellenkurs zu den Bevölkerungsverzeichnissen des 17. und 18. Jahrhunderts. Vor der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz referierte er zu den „genealogisch ergiebigen Quellen zur Ostschweiz im Staatsarchiv Zürich“; zudem besprach er in der Fachpresse das neu heraus gekommene Wappenbuch der Burggemeinde Bern. Er nahm am 56. Deutschen Genealogentag in Leonberg teil und vertiefte die Kenntnisse zugunsten des dem Staatsarchiv wichtigen einschlägigen Kundensegment .

Der Berichterstatter (Sigg) beteiligte sich mit einem Beitrag an dem von Joseph Jung herausgegebenen historischen Gedenkband „Der Bockenkrieg 1804“, zu dem im Übrigen Barbara Stadler einmal mehr in fruchtbarer Weise Illustrationen beisteuerte. Er hielt zudem im Rahmen der einschlägigen Jubiläumsveranstaltungen auf dem der

Crédit Suisse gehörenden Bockengut ein zahlreich besuchtes Referat zu den sozialen und wirtschaftlichen Begleitumständen des Bockenkriegs, dessen Darstellung ja wie so viele Ereignisse der Zürcher Geschichte unter dem teils falschen Topos der demokratischen Geschichtsschreibung der unterdrückenden Stadt und des unterdrückten Landvolks gelitten hat.

Ganz erfreulich entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der noch bestehenden Zivilgemeinde Gräslikon am Irchel, welche das Jubiläum der 750-jährigen Ersterwähnung feierte. Der Berichterstatter half vor allem mit der Urkunde der Ersterwähnung von 1254 sowie weiteren agrar- und sozialgeschichtlich hoch interessanten Dokumenten vor allem aus dem Urkundenfonds des Klosters Töss, das in Gräslikon im Spätmittelalter eine recht geschlossene Grundherrschaft errichtet hatte, eine kleine, erfreulich gut beachtete Ausstellung in Gräslikon herzurichten.

Zudem verfasste er - vor allem in der Freizeit - eine Broschüre zur Vergangenheit der Dorfgemeinde Gräslikon. Beeindruckend war dabei unter anderem zu sehen, wie überzeugend und professionell die kleine Gemeinde für ihre Bürger die riesige Arbeit der Liquidation der Grundgefälle praktisch über das ganze 19. Jahrhundert hinweg leistete.

Der Rücktritt des das Gemeindearchiv während eines Vierteljahrhunderts vorbildlich führenden Fehraltorfer Gemeindegeschichtlers Hans Rudolf Scherrer wurde in Zusammenarbeit mit Alfred Tanner zum Anlass für eine ideale „Werbung“ für die Sache der Gemeindearchive genommen. In einer „Informationsschrift“, die in der Presse und vor allem auf den Gemeindekanzleien ein sehr positives Echo fand, wurde vor allem unter historischen Aspekten über das Schriftgut, die Archive, die Schreiber und die Verwaltungskultur der Zürcher Gemeinden am Beispiel von Fehraltorf berichtet.

In der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen vom August erschien eine Sammlung von Aufsätzen zum 90. Geburtstag des (Forst-)Historikers Albert Hauser, der über viele Jahrzehnte immer wieder auch das Staatsarchiv benützt hat. Hier trug der Berichterstatter auf Grund von Originalen aus Gemeindearchiven zur Einschlagsbewegung der frühen Neuzeit im Tagelswanger Wald bei.

In schönster Ambiance im Schloss Greifensee hielt schliesslich für die Mitglieder der „Jungen Wirtschaftskammer Zürcher Oberland“ eine Führung durch eine Auswahl der im Staatsarchiv befindlichen reichen Überlieferung der Herrschaft Greifensee vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert ab.

Wie üblich, engagierte sich das wissenschaftliche Personal im Berufsverband VSA. Reto Weiss arbeitete in der Koordinationskommission, Hans Ulrich Pfister im Bildungsausschuss mit. Der Berichterstatter vertrat das Staatsarchiv in der Konferenz der Staatsarchivarinnen und -archivare und unterzeichnet mit den Kolleginnen und Kollegen die schweizerische Verwaltungsvereinbarung zur Begründung der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen („KOST“).

Gemeindearchive

Der Führer durch die Bestände der Gemeindearchive vor 1798 (vor der helvetischen Revolution) gedieh mehr oder weniger programmässig weiter. Der Berichterstatter bearbeitete die Bestände im Bezirk Uster sowie die der Kirchgemeinden auf dem Gebiet der Städte Winterthur und Zürich und bereitete gleichzeitig die erstellten Manuskripte der Bezirke Affoltern bis Uster zum Druck vor. Dabei leistete Frau Charlotte Bretscher wertvolle inhaltliche und formale Korrekturarbeit an den Druckvorlagen. Die Verfilmung von Gemeindearchivbeständen im Rahmen des langjährigen Programms ist oben unter Beständeerhaltung und Sicherung erwähnt worden.

Da der Arbeit am Gemeindearchivführer terminlich Priorität zukommt und der langjährige Mitbetreuer der Gemeindearchive, Jean Esseiva, in Pension gegangen ist, konnten nicht ganz so viele Gemeindearchive direkt vor Ort „visitiert“ und beraten werden wie im Jahresziel vorgegeben.

Schlusspunkt

Unbestechliche Ordnung und jederzeit überprüfbare Vollständigkeit der Bestände gehören selbstredend zum Wesen eines öffentlichen Archivs.

Als Folge der Verlegung des Archivs vom Predigerchor in den Neubau im Irchelpark im Jahr 1982 wurde als einziges Dokument aus den kilometerlangen Reihen der sogenannte Dritte Landfrieden von 1656 vermisst. 1986 wurde das Dokument im Rahmen einer Zivilschutzübung durch sechs Personen tagelang gesucht, ergebnislos. Als stetes Fanal plagte dieser Verlust die Archivverantwortlichen. Als nun im Berichtsjahr 2004 wegen Bauarbeiten erste interne Archivalienverschiebungen vorgenommen werden mussten, fiel das schon im Predigerchor in eine der Konservierungsbox überführte Dokument in den Tiefen der Reservegestelle in die Hände des Mitarbeiters Marco Hauser. Mehr als 20 Jahre nach dem Umzug kann nun gesagt werden: Dieser ist ohne Verluste vor sich gegangen.